Nr. 210 Samstag, den 7. September 1918 52. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltigen 2,4 mm hohen Raum 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 70 Pfg. Wiederholungen Rabattgewährung nach besonderem Tarif, die bei Zwangsbeitreibung indes hinfällig. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Postscheckkonto 14 849 Amt Hannover

Eine Rede des Staatssekretärs v. Hintze.

Die 9. Kriegsanleihe.

I.

Während unser unvergleichliches Heer in zähem Ringen dem wilden Ansturm der Gegner tapfer standhält und alle Durchbruchsversuche unter den schwersten feindlichen Verlusten zunichte macht, wird demnächst von neuem der Ruf der Reichsleitung zur Kriegsanleihe-Zeichnung ergehen, um weiter die Mittel aufzubringen, die das deutsche Volksheer in dem Verteidigungskampfe um Heimat und Herd in seiner bisherigen Schlagfertigkeit erhalten sollen. Kein Deutscher darf zögern, zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. In der Kraft unseres Wirtschaftslebens, in der außerordentlichen Flüssigkeit des deutschen Geldmarktes sind die Vorbedingungen für einen guten Erfolg der Kriegsanleihe gegeben. Wenn jeder gegenüber dem Vaterlande seine Pflicht tut, wenn jeder sich vor Augen hält, daß die Kriegsanleihe-Zeichnung einen wesentlichen Bestandteil des Willens zum Durchhalten darstellt, der das deutsche Volk beseelt, dann wird auch die 9. Kriegsanleihe zu einer neuen, gewaltigen Großtat werden. Sie wird den Feinden gegenüber Zeugnis ablegen von dem ungebrochenen Glauben an den Erfolg unserer guten Sache und damit zu einem weiteren Baustein des künftigen Friedenswerkes werden.

An den bewährten Zeichnungsbedingungen ist auch diesmal nichts geändert worden. Es werden fünfprozentige Schuldverschreibungen und viereinhalbprozentige auslosbare Schatzanweisungen zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert ausgegeben. Bei Eintragung der Kriegsanleihe in das Schuldbuch — mit Sperre bis 15. Oktober 1919 — tritt eine Ermäßigung des Zeichnungspreises auf 97,80 Mark ein. Die Auslosung der Schatzanweisungen geschieht nach dem gleichen Plane und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der letzten 3 Kriegsanleihen; auch die Verlosungsbedingungen sind die gleichen. Die Zeichnungsfrist läuft vom 23. September bis 23. Oktober. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September an voll bezahlen. Die Kriegsanleihe braucht indes zu diesem Termin nicht etwa voll bezahlt zu werden. Es steht den Zeichnern vielmehr frei, die Einzahlungen in 4 Raten zu leisten (30 Prozent am 6. November d. J., 20 Prozent am 3. Dezember d. J., 25 Prozent am 9. Januar n. J., 25 Prozent am 6. Februar n. J.). Der erste Zinsschein ist bei den Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1919, bei den Schatzanweisungen am 1. Juli 1919 fällig. Auch diesmal können wieder die älteren fünfprozentigen Schuldverschreibungen und die Schatzanweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegsanleihe in Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe unter den bekannten Bedingungen umgetauscht werden.

Ernste Stunden.

(Am Wochenschluß.)

Wir hatten uns den Verlauf dieses Sommers anders gedacht, ganz anders. Niemand macht daraus in Deutschland ein Geheimnis, niemand scheut sich von Rückschlägen, auch von militärischen Schlappen zu sprechen, die wir im Westen erlitten haben, und niemand denkt auch daran, seine Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß auch im Osten die Dinge sich zusehends wieder verschlechtern. Damit nicht genug, haben der markige Aufruf des Oberbefehlshabers in den Marken und unmittelbar darauf der an Heer und Heimat gerichtete Erlaß des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg in eindringlichen Worten auf die großen Gefahren des Stimmungsverfalls hingewiesen, der sich in unserer eigenen Mitte mehr und mehr breit gemacht hat — und um das Maß voll zu machen, hat der Reichskanzler vor dem Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses schließlich sogar Krone und Dynastie in Preußen als bedroht hingestellt für den Fall, daß das königliche Versprechen vom 11. Juli 1917 nicht „dem Sinne nach" wenigstens unverzüglich eingelöst werden kann.

Fürwahr eine Fülle ernstester Zeichen der Zeit. Wir können gar nicht einmal sagen, daß bei uns alles himmelhoch jauchzte, als die überwältigenden Schläge unserer Frühjahrsoffensive den Feldzug 1918 so verheißungsvoll einleiteten; wir waren verwöhnt, schrecklich verwöhnt durch den fast ununterbrochenen Siegeslauf unserer Waffen auf allen Kriegsschauplätzen, und nichts schien uns selbstverständlicher als das, wenn und wo Hindenburg und Ludendorff ihre kampferprobten Streiter zum Stoß ansetzten, dann auch die feindliche Front ins Wanken kommen mußte. Nun sehen wir, daß ihre Pläne gestört worden sind. Der Feind hat alle seine gewaltigen Kräfte zusammengerafft und schreckt auch vor den unmenschlichsten Opfern nicht zurück, nur um endlich einmal das niederdrückende Gefühl abschütteln zu können, daß bisher alle seine krampfhaften Anstrengungen, im Westen wie im Osten, auf dem Balkan wie im Alpengelände völlig vergeblich geblieben sind. Blitzgeschwind hat unsere Oberste Heeresleitung den veränderten Verhältnissen Rechnung getragen. Wenn jemals mit Recht von einem glänzenden Rückzuge gesprochen werden durfte, so in diesem Falle, wo nicht die Möglichkeit langwieriger Vorbereitungen gegeben war und wo die Einwirkung schon des ersten feindlichen Angriffsstoßes sehr bald auf unserer gesamten Frontausdehnung verspürt werden mußte. Der Gegner hat auch kein Mittel unversucht gelassen, um durch unermüdliches Anrennen gegen unsere rasch gebildeten neuen Linien irgendwo die schwache Stelle zu entdecken oder zu schaffen, an der er den Hebel ansetzen und unsere eiserne Mauer zum Einsturz bringen könnte. Das ist ihm nicht gelungen, und es wird ihm auch nicht gelingen. Wie Hindenburg jetzt wieder zu uns gesprochen hat, so denkt und empfindet nur ein Mann, der von felsenfestem Vertrauen in die Unbesiegbarkeit seiner Sache durchdrungen ist. Sein Wort wiegt uns schwerer als das prahlerische Getue der Engländer und Franzosen, denen man es anmerkt, wie ungewohnt ihnen die Wonne des Siegers ist. Auch unsere Brüder an der Front wissen sich durchaus frei von dem Gefühl der Niederlage; sie sind zurückgeführt worden, weil der veränderten Lage selbstverständlich Rechnung getragen werden mußte, und nur darauf konnte es ankommen, ob wir dabei Herr unserer Entschließungen geblieben sind oder nicht. Wer unmittelbar am Feinde steht, weiß natürlich besser als die Heimat, wie es damit bestellt ist. Um so dringlicher sollten wir es uns jetzt zur Pflicht machen, nur auf die Stimmen unserer Führer zu hören und uns durch das blöde Triumphgeschrei der Feinde nicht ins Bockshorn jagen zu lassen. Das ist das mindeste, was die fechtende Truppe von uns verlangen kann. In der Standhaftigkeit des Wesens sollten wir uns von keiner anderen Nation der Welt übertreffen lassen. Je schwerer die Prüfungen sind, die das Schicksal uns auferlegt, desto unverbrüchlicher müssen wir zusammenhalten. Denn darüber gibt es keine Täuschung: für uns steht alles auf dem Spiel, Kaiser und Reich, Haus und Hof. Unsere Feinde wollen uns vernichten und sie werden uns in Armut und Ohnmacht früherer Zeiten zurückschleudern, wenn ihnen gelingt, was sie im Schilde führen. Nur diesen vermessenen Willen wollen wir zerbrechen — im übrigen aber niemandem im Wege stehen. Das war von Anfang an unser Kriegsprogramm, und das ist es noch heute. Seine Bescheidenheit als solche hat uns bisher gar nichts genützt und wird uns auch fernerhin nicht viel helfen. Die Raubtierinstinkte unserer Feinde sind nun einmal entfesselt; sie schäumen um so wilder auf, je näher sie dem heißersehnten Ziele gekommen zu sein glauben. Da gibt es nur ein Gebot: entschlossenste Abwehr. Bleiben wir stark wie unsere unerschrockenen Feldgrauen draußen, wahren wir unsere Würde gegenüber Miesmachern und Geschichtenträgern, die kaum noch wert sind den Namen eines Deutschen zu tragen, und lassen wir uns von keiner Seite wankend machen in dem wohlbegründeten Vertrauen zu unseren Führern, für die wir unserem Schöpfer auf den Knien danken sollten, da sie der teuren Heimat die unvorstellbaren Greuel der Kriegführung vier lange Jahre hindurch mit kraftvoller Hand erspart haben. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der fühlt aus den väterlich milden Mahnungen unseres Hindenburg den tiefen Schmerz heraus über die Unbeständigkeit der Stimmungen, die er in diesen Tagen der Heimsuchung bei uns im Hinterlande beobachten muß. **Das hat er wahrlich nicht um uns verdient!**

Solange Hindenburg aufrecht steht, darf kein Deutscher den Mut sinken lassen. Auf Regen folgt Sonnenschein. Helfen wir unseren Führern das Werk zu vollenden, um dessentwillen sie verharren in Sturm und Weltgebraus; wir wenn wir schwach werden, würde das Schwert, stumpf geworden, kraftlos zu Boden fallen, das sie bisher zum Schirm und Schutz unseres Landes gegen übermächtige Feinde glorreich geschwungen haben.

Das Bündnis der Mittelmächte.

Eine Rede des Staatssekretärs v. Hintze.

Wien, 6. September.

Staatssekretär des Äußeren v. Hintze hielt gestern beim Empfange österreichischer und ungarischer Journalisten eine Rede, in der er u. a. ausführte, er habe mit Freude gesehen, daß Wien mit guter Zuversicht diese vier Kriegsjahre überstanden habe. „Es muß", fährt er dann fort, „ein starkes Quantum an Vertrauen vorhanden sein, um unser Ziel bald zu erreichen. Sie alle, meine Herren, sind als die Schreiber der täglichen Eindrücke dazu berufen und haben Ihre Pflicht erfüllt; das Zusammenschmelzen und die Harmonie unserer Völker zu fördern und auf die Stimmung des Volkes, wie sie der Krieg geschaffen hat, Einfluß zu nehmen, sie aufrechtzuerhalten, um sie so zu einem ehrenvollen Frieden hinüberzuleiten.

Diese Aufgabe ist nicht immer leicht, wenn die Nachrichten nichts von Triumph und Lorbeer melden. Wenn wir auch manchmal auf diese verzichten müssen und aus strategischen Gründen eine taktische Rückverlegung der Truppen vornehmen müssen, so wissen Sie aus den Erfahrungen des Krieges, wie wenig solche Wechselfälle von Dauer gewesen sind. Solche Fälle sind, wie wir im Osten, in Galizien und Ostpreußen gesehen haben, unvermeidlich. Daraus ersehen wir aber für den Westen, daß wir keinen Grund haben, die Hoffnung sinken zu lassen.

Ebenso, wie im Osten der Friede eingezogen, so wird **er auch im Westen kommen, wenn es vielleicht auch noch einige Zeit dauern wird. Es können nicht immer Rosen blühen. Der Krieg ist kein Garten, in welchem man spazieren geht. Wenn man Rosen pflücken will, muß man auch einen Dornenstich gewärtigen.**

Wir in Deutschland und Österreich halten **an einer freien Presse** selbst unter dem Zwange des Krieges fest. Bei unserem Gegner dagegen stehen die Journalisten unter der Kontrolle des Staates, und ein Zeitungsschreiber, der nicht die Regierungsstellen vertritt, wandert bei ihnen einfach in das Zuchthaus. Das aber widerspricht unserer Auffassung. Solche Maßnahmen sind für andere Länder, aber nicht für uns Deutsche. Es ist besser, daß **Regierung und Presse miteinander arbeiten.** Wir wollen aber die öffentliche Meinung nicht knechten. Nur so verspricht die Politik einen Erfolg. Dies sage ich nicht, um Wohlwollen zu erringen, sondern es ist meine innerste Überzeugung. Ein Zusammenarbeiten kann ungeheuer nützen, ein Gegenüberstehen ungemein schaden. Überall in Deutschland und wo ich sonst gewesen bin, habe ich Wert darauf gelegt, in engster Fühlung mit der Presse zu bleiben.

Es ist mir eine besondere Ehre gewesen, **alten Überlieferungen gemäß dem Kaiser von Österreich vorgestellt** zu werden. Den gnädigen Empfang empfinde ich **tief und** dankbar. Ebenso war es mir eine Ehre, **mich mit den** obersten Vertretern der österreichischen und ungarischen Behörden bekannt zu machen. Ich hatte Gelegenheit, **mit** Seiner Majestät und den Behörden unser Bündnis **eingehend** zu besprechen.

Alle diese Besprechungen waren beseelt von dem Geiste des Einvernehmens der verbündeten Staaten, von dem Wunsch, den Vierbund immer fester und inniger zu verknüpfen. Durch Opfer und Leiden unauflöslich aneinandergekettet, wird sich unser Schicksal gemeinsam erfüllen.

Unsere Aussichten sind positiv und sicher! **Bei Erörterung** unserer gemeinsamen Interessen fand ich **vollstes** Entgegenkommen und weitgehende Übereinstimmung, **was** ich besonders dankbar anerkenne. Was uns **noch trennt** und worüber noch Zweifel herrschen, werden wir in freundschaftlichen Verhandlungen klären und ausgleichen. Wenn ich meine Eindrücke zusammenfasse, so muß ich sagen, unser Bündnis ist ein „wirkliches Bündnis". Es ist ein Bündnis, durch das wir alles, was die Zukunft uns auferlegt, gemeinsam und in bestem Einvernehmen zusammen tragen. Ich gebrauche ausdrücklich das Wort „Bündnis" ohne jeden Zusatz. Irgendein Beiwort würde den Begriff nur abschwächen. Wenn diese Auffassung ein Echo in der hiesigen Presse fände, so würde ich Ihnen zu großem Danke verpflichtet sein."

*

Die Wiener Besprechungen.

Zu den Meldungen der Presse, daß bei dem Wiener Besuch des Staatssekretärs v. Hintze endgültige Entscheidungen in den zur Beratung stehenden Fragen getroffen worden seien, wird halbamtlich geschrieben, daß der Besuch des Staatssekretärs nicht den Zweck verfolgt, definitive Beschlüsse herbeizuführen. Die Wiener Besprechungen dienen der Fortführung der in den bisherigen Zusammenkünften weit geförderten Verhandlungen und der weiteren Klärung der gemeinsamen Aufgaben. Mitteilungen, die bereits von bestimmten Lösungen zu berichten wissen, eilen den Tatsachen voraus.

In Übereinstimmung damit wird halbamtlich in Wien bekanntgegeben: Der Staatssekretär des kaiserlich deutschen Auswärtigen Amtes, Herr v. Hintze, der nach Wien gekommen war, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen, hat während seines dreitägigen Aufenthalts eingehende Besprechungen mit dem k. und k. Minister des Auswärtigen gepflogen und ist auch mit den beiden Ministerpräsidenten in Berührung getreten. Diese Besprechungen, die sich an die in den vergangenen Monaten und zuletzt anläßlich der Monarchenzusammenkunft im deutschen Großen Hauptquartier geführten Verhandlungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Politiker anschlossen, haben die dem engen Bundesverhältnis entsprechende einvernehmliche Lösung der zur Erörterung gelangten Fragen wesentlich gefördert. Besonders die politische Frage bildete auch diesmal den Gegenstand gründlicher Erwägung, und die beiden Regierungen sind übereingekommen, die Behandlung dieses Themas in ununterbrochenen Beratungen fortzusetzen.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Erkundungsabteilungen des Feindes, die zwischen Ypern und La Bassée vorfühlten und nördlich von Lens unter starkem Feuerschlag vorbrachen, wurden abgewiesen.

Am Abend schlugen heftige Truppen zwischen Proegneers und Armentières mehrfache Angriffe des Gegners zurück.

Sie machten hierbei mehr als 100 Gefangene. Erfolgreicher Vorstoß in die englischen Gräben bei Hulluch.

Im Vorgelände unserer neuen Stellungen kam es zu heftigen Infanteriegefechten an der Straße Bapaume—Cambrai, am Walde von Havrincourt und auf den Höhen östlich des Tortille-Abschnitts.

Stärkere Angriffe, die der Feind aus der Linie Neuville—Mauancourt—Moislains führte, wurden abgewiesen.

Aus Peronne und über die Somme ist der Feind erst gestern zögernd unseren Nachhuten gefolgt. Zwischen Somme und Oise drängte er schärfer nach und stand am Abend westlich der Linie Ham—Chauny. Auch zwischen Oise und Aisne hat sich die Loslösung vom Gegner plangemäß vollzogen. Unsere Posten stehen mit ihm in Gefechtsfühlung in der Linie Amigny—Barisis—Laffaux—Conde.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Östlich von Soissons ist der Feind über die Vesle gefolgt. Unsere Infanterieabteilungen und Artillerie haben ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zugefügt.

Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wurden stärkere Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. Berlin, 6. Sept., abends. (Amtlich.) An den Kampffronten ruhiger Tag. Kleinere Gefechte im Vorgelände unserer Stellungen.

*

Hemmung des Ententevormarsches.

Basel, 6. Sept. Reuter berichtet, daß der Vormarsch der Alliierten sich verlangsame infolge der wachsenden Erschwerung durch das Gelände. Wenn die Kampfkraft des Feindes sich steigere, so ist an allen Punkten in einigen Tagen mit einem weiteren Abflauen zu rechnen. Der Widerstand der Deutschen sei bisher nicht schwächer geworden.

Die Deutschen sind nicht zu fassen.

Haag, 6. Sept. Weder die Armeen Mangins und Humberts noch die Rawlinsons und Byngs erzielten eine Zersplitterung deutscher Flankenstellungen. „Nirgends ließ sich der Gegner fest anpacken; er entschlüpfte uns zur rechten Zeit und lockte uns an verschiedenen Punkten weiter ins öde Kampffeld hinein, als wir wollten," so äußerte sich der Major eines Royal Füsilier-Regimentes in einem belgischen Hospital. Ähnliche Äußerungen liegen in erheblicher Anzahl vor.

1 400 000 Mann englische Verluste.

Bern, 6. Sept. Der „Corriere della Sera" meldet aus London: Amtlich werden die englischen Verluste an Toten bis zum 1. August auf rund 900 000 Mann angegeben. Neutrale Statistiker berechnen sie jedoch mit 1 400 000.

Fochs Ziele nicht erreicht.

Zürich, 6. Sept. Der „Schweizer Preß-Telegraph" nennt die Erfolge der Alliierten im Westen gering. Marschall Foch habe sein Ziel, den Gegner vernichtend zu treffen, nicht erreicht.

Französische Sozialisten für Verständigung.

Genf, 6. Sept. Das „Journal" meldet, die französischen Sozialisten würden in der Kammer entschieden für eine Verständigungsaktion gegenüber den Mittelmächten eintreten.

*

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Berlin, 6. September.

Amtlich wird gemeldet: Unsere Mittelmeer-Unterseeboote versenkten 13000 Br.-Reg.-To. Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 6. Sept. Auf ein Huldigungstelegramm des Kreisausschusses in Ragnit ist vom Kaiser ein Antworttelegramm eingetroffen, in dem der Monarch erneut die Zuversicht auf die Erreichung eines Friedens ausspricht, der Deutschlands Weltstellung sichert und seine Grenzmarken für alle Zukunft vor Kriegsnot bewahrt.

Berlin, 6. Sept. Generalmajor Emil Friedrich, Verwaltungsdirektor im preußischen Kriegsministerium, der auf den Kriegsgefangenenkonferenzen die deutschen Interessen vertrat, ist heute gestorben.

Wien, 6. Sept. Der amtliche Heeresbericht meldet von der italienischen Front lebhaftes Geschützfeuer.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Wahlrechtskommission des preußischen Herrenhauses kam im Laufe der Aussprache erneut zum Ausdruck, daß die ganze neue Fraktion einstimmig auf dem Boden des gleichen Wahlrechts steht, allerdings unter der Bedingung, daß die erforderlichen Sicherheiten gewährt werden. Auf Anfrage aus der Kommission, ob die Staatsregierung auch heute noch im Falle einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts zur Auflösung des Abgeordnetenhauses schreiten werde, entgegnete der Vizepräsident des Staatsministeriums, daß er auf die Erklärung, die die Staatsregierung zu dieser Frage im Abgeordnetenhause abgegeben habe, verweise, die noch heute maßgebend sei. Er fügte hinzu, daß die Regierung nach einer Verständigung strebe, die allerdings das Prinzip des Erlasses vom 11. Juli 1917 nicht berühren dürfe. Daß eine Parlamentarisierung der Regierung die notwendige Folge einer Erweiterung des Wahlrechts sein werde, glaube er nicht. Die Auswahl der Minister sei das Recht der Krone, so werde es auch in Zukunft bleiben.

+ In einer Unterredung mit einem norwegischen Schriftsteller äußerte sich der Zentrumsabgeordnete Erzberger über die Friedensaussichten. Er meinte, die Feinde des Friedens seien gefährliche Illusionen und politische Feigheit, die man bei allen Kriegführenden finde. Der Ausgang des Krieges könne nur der Sieg des Rechtes durch den Völkerbund sein. Zum Schluß meinte Abgeordneter Erzberger, die Grundlagen für eine Verständigung seien jederzeit vorhanden, aber nicht für eine Politik des Niederwerfens und des zu Tode Ringens. (Die letzten Reden feindlicher Staatsmänner ließen nicht erkennen, daß man bei unseren Gegnern an die Grundlagen einer Verständigung glaubt.)

Dänemark.

× Am Sonntag wird in Kopenhagen die nordische interparlamentarische Konferenz zusammentreten. Der schwedische Minister, der an den Beratungen teilnehmen wird, erklärte gegenüber einem Pressevertreter, daß, soweit ihm bekannt sei, die Konferenz in Kopenhagen keinen Schritt zur Friedensvermittlung unternehmen werde. Dagegen beschäftige sich der interparlamentarische Verband mit einer Reihe von Fragen, die die Schaffung einer Weltorganisation zur Sicherung und Aufrechterhaltung des Friedens zum Gegenstand haben. Es sei für den interparlamentarischen Verband von Bedeutung, am Herannahen des Friedens mitzuwirken, an der Durchführung von Beschlüssen, die die technische Lösung schwieriger Friedensfragen, darunter die Errichtung eines Verbandes freier Staaten, bezwecken.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Sept. Der hier zu Besuch weilende Fürst Wilhelm von Albanien stattete dem Khedive von Ägypten gestern einen längeren Besuch ab.

Berlin, 6. Sept. Dem Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Schiffer wurde der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen.

Berlin, 6. Sept. Die Nachricht, daß beschlossen worden sei, die Krimhalbinsel endgültig der Ukraine einzuverleiben, ist nach einer Erklärung des hier weilenden Vertreters der Krim, Graf Tatistschew, unzutreffend.

München, 6. Sept. Auf seiner Reise nach Sofia besichtigte König Ludwig die Stadt Belgrad.

Wien, 6. Sept. Kaiser Karl hat dem Staatssekretär v. Dinkle das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Das Echo der Kanzlerrede.

Berlin, 6. September.

Wenn Graf Hertling die Pressestimmen überblickt, die sich zu seiner Rede im preußischen Herrenhause äußern, wird er finden, daß sein Hinweis auf den „Schutz und die Erhaltung von Thron und Dynastie" nicht eben den besten Eindruck gemacht hat. Weite Kreise lehnen eine solche Begründung der Wahlreform ab. So sagt z. B. die Kreuz-Ztg.:

„Darüber, ob das Scheitern der Wahlreform wirklich eine Gefahr für Krone und Dynastie wäre, wird man verschiedener Meinung sein können. Im allgemeinen zeigt die Geschichte, daß nicht diejenigen Regierungen dem Ansturm der Massen erlegen sind, die stark genug waren, ihren unberechtigten Wünschen Widerstand zu leisten, sondern diejenigen, die sich auf die schiefe Ebene der Zugeständnisse drängen ließen, die selten zufriedenstellen, immer aber den Eindruck der Schwäche machen. Man denke an 1848!"

Die Deutsche Tages-Ztg. meint, daß Graf Hertling „der Totengräber der Monarchie sei" und die Deutsche Ztg. weist darauf hin, daß die Worte des Grafen Hertlings die Gegner des gleichen Wahlrechts in der Überzeugung bestärken müssen, daß „das gleiche Wahlrecht als eine ausgesprochene Nachgiebigkeit gegenüber dem antimonarchischen Willen doch nur geeignet sein kann, diese noch das weiter zu bekräftigen". Im übrigen ist festzustellen, daß sich eigentlich nur die Germania auf die Seite des Grafen Hertling stellt. Der Appell des Reichskanzlers an das Herrenhaus hat ohne Zweifel großes Aufsehen gemacht, es ist aber fraglich, ob er die zu entscheidende Frage ihrer Lösung wesentlich nähergebracht hat.

Die Verbandsverschwörung in Rußland.

Englands eiserne Stirn.

Stockholm, 6. September.

Nach Moskauer Pressemeldungen erklärte Sinowjew, Uritzki sei auf englische Veranlassung ermordet worden. Auch die Urheber des Attentates auf Lenin seien Engländer.

Wenn schon die bisherigen Veröffentlichungen der russischen Regierung keinen Zweifel darüber ließen, daß England mit den niederträchtigsten Mitteln gegen die Sowjetregierung arbeitet, so gibt das obenstehende Telegramm die Sicherheit, daß England durch Mörderhand zum Ziele zu kommen gedenkt. Daran ändert auch das „Ultimatum" nichts, durch das der Sachverhalt verschleiert und die Unschuld der Engländer dargetan werden soll.

Litwinow in London verhaftet.

Wie Reuter meldet, hat die englische Regierung als Vergeltungsmaßregel gegen die Petersburger Verhaftungen den Bolschewiken-Vertreter in England Litwinow verhaftet. Er soll mit seinem Anhang als Geisel festgehalten werden, bis alle englischen Vertreter in Rußland auf freien Fuß gesetzt und nach der finnischen Grenze abgeschoben sind.

Sitzung der Stadtverordneten.

W Paderborn, 6. Sept. 1918.

Anwesend waren unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Lippe vom Magistrat Oberbürgermeister Plaßmann und die Stadtv. Benteler, Dreykluft, Eberling, P. Eickel, Esser, Hense, Kesselmeyer, Knievel, H. Koch, Kruse, Peters, Reismann, Schulte, Schwede, de Weldige und Wöhning.

1. Wahl von 8 Mitgliedern und 8 stellvertretenden Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission.

Referent Stadtv. de Weldige: Die vereinigten Kommissionen schlagen die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder vor außer den Oekonom Coprian, an dessen Stelle Oekonom Konr. Bracke treten soll und anstelle des verstorbenen Dr. Tewes Dr. Blumensaat. Wird genehmigt.

2. Bewilligung eines Bürgschaftskredits bis zu 250 000 Mk. für Uebernahme von Bürgschaften für heimkehrende Krieger und Wahl von 4 Mitgliedern in einen zu bildenden Prüfungsausschuß.

Referent Stadtv. Peters: In Münster bildete sich eine Kriegshilfskasse, die den Zweck hat, Kriegsteilnehmern in der Wiederaufrichtung ihrer Existenz mit Darlehen zu unterstützen. Zu diesem Zwecke haben Staat und Provinz 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Unterstützt werden können nur Leute, die militärisch eingezogen gewesen sind und zwar Kaufleute, Handwerker, Aerzte, Rechtsanwälte und Künstler. Voraussetzung für Genehmigung eines Darlehens, das in der Regel mit 4 Proz. zu verzinsen ist und die Höhe von 3000 Mk. nicht überschreiten darf, ist, daß die Tüchtigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Person gewährleistet erscheint, ebenso die Aussichtmöglichkeit auf Wiederemporkommen. Die Tilgung hat bis 1926 zu erfolgen. Staat und Provinz knüpfen an die Gewährung die Voraussetzung, daß die Kommunalbehörden die Bürgschaft übernehmen. Da eine Bewerbung um ein Darlehen bereits vorliegt, macht der Magistrat Vorlage, einen Bürgschaftskredit von 250 000 Mk. zu bewilligen und eine viergliedrige Prüfungskommission zu wählen. Das Kollegium stimmt der Vorlage debattenlos zu und bildet die Kommission, in die gewählt werden die Stadtv. P. Eickel, Hiltermann, Ransohoff und de Weldige.

3. Erhöhung der Gebühren für Anfertigung der Gräber auf dem Ost- und Westfriedhof.

Referent Stadtv. Peters: Auf Ersuchen der Friedhofskommission arbeitete der Stadtv. Hense eine Vorlage aus, die eine den heutigen Verhältnissen mehr gerecht werdende Berechnung der Gebühren für die Gräberanfertigung bringt. Nach dieser Vorlage sollen erhöht werden dem Totengräber Bahle

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. September. Abgeschlagene Angriffe des Feindes zwischen Ypern und La Bassée. — Heftige Infanteriegefechte an der Straße Bapaume—Cambrai. — Stärkere Angriffe der Amerikaner auf den Höhen nordöstlich von Fismes abgewiesen.

(Ostfriedhof) Reihengräber von 4.50 auf 7.50 Mk., bei Kinder bis zu 12 Jahren von 1.50 bezw. 2 Mk. auf 3 Mk., Erbbegräbnisplätze Gräber für Erwachsene von 6 auf 10 Mk., für Kinder bis zu 12 Jahren von 3 auf 5 Mk. Der stellv. Totengräber des Westfriedhofes Bröckling soll mit Rücksicht auf den weiten Weg, den er zum Friedhof zu machen hat, erhalten: Reihengräber 6 Mk. statt bisher 4 Mk. (Erwachsene) und 3 Mk. statt bisher 2.50 Mk. (Kinder bis zu 12 Jahren). Die Gräber der Erbbegräbnisplätze werden hier von 5.50 auf 7.50 Mk. bezw. von 3.50 auf 4.50 Mk. erhöht. Magistrat und Ausschüsse haben der Vorlage zugestimmt. Wird genehmigt.

4. Entsendung von Vertretern der Stadtverordneten-Versammlung zu der am 9. November in Dortmund stattfindenden Tagung des Westfäl. Städtetages.

Referent Stadtv. de Weldige: Der Magistrat hat zwei Mitglieder beordert, die Kommissionen schlagen wie bisher üblich die Entsendung von 3 Stadtverordneten vor, aus jeder Klasse einen. Vorgeschlagen werden die Stadtv. Knievel, Peters und de Weldige. Das Kollegium stimmt zu.

5. Eingaben des Vorstandes des Verkehrsvereins und des Vereins selbständiger Kaufleute, betreffend Verlegung der Viehmärkte vom Liboriberg zum früheren Gymnasialturnplatz an der Kilianstraße. Beschluß des Magistrats über denselben Gegenstand.

Referent Stadtv. de Weldige: Die Beschlußfassung über die Vorlage wurde in letzter Sitzung vertagt, um die Ansicht der Interessenten zu hören. Es liegen Aeußerungen des Vereins selbständiger Kaufleute und des Verkehrsvereins vor. Ersterer tritt für Teilung der Märkte, 12 auf dem Liboriberg und 6 auf dem Konviktsplatz, ein, während der Verkehrsverein die Beibehaltung des Liboriberges begründet. Soll aber eine Aenderung eintreten müssen, wird die Teilung der Märkte auf dem Konviktsplatz und dem Liboriberg befürwortet. Gegen den Turnplatz führt der Verein mehrere Bedenken von wirtschaftlicher wie sanitärer Art. Der Magistrat schlägt vor, die Vorlage im Entgegenkommen auf die Wünsche der Interessenten zu lösen, die vereinigten Kommissionen beantragen dagegen, mit Rücksicht auf den Rückgang der Märkte infolge des Krieges eine Aenderung einstweilen nicht eintreten zu lassen, die Vorlage also zu vertagen. Der Referent fügt dem bei, daß die Angabe, der Turnplatz sei kleiner wie die beiden anderen Plätze, nicht stimme. Alle drei Plätze hätten ungefähr eine Größe. Die Vertagung wird genehmigt.

6. Wiederbewilligung des früheren Zuschusses von 250 Mk. jährlich an den Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn (auch für 1918).

Referent Stadtv. H. Koch: Im Etat 1918 der Stadt wurde der Beitrag der Stadt an den Altertumsverein, 250 Mk., gestrichen. Auf eine erneute Eingabe des Vereins, in der derselbe auf die Arbeit des Vereins im Interesse der Stadt hinweist, schlägt der Magistrat die Wiederbewilligung des Zuschusses auch für das laufende Jahr vor. Die Kommissionen schlagen ebenfalls Bewilligung vor. Wird genehmigt.

7. Bewilligung eines Kredits von 1000 Mk. zur Beschaffung von Schläuchen für die Feuerwehr.

Referent Stadtv. Peters: Es handelt sich um die notwendige Ergänzung der Schläuche. Es sollen von einem Muster 50 Meter a 6.50 Mk. beschafft werden, wofür 1000 Mk. Kredit gefordert werden. Wird genehmigt.

8. Hauungsplan und Kulturplan für die Waldungen der Stadt Paderborn für das Wirtschaftsjahr 1919.

Referent Stadtv. de Weldige: Es sollen verschiedene Durchforstungsarbeiten ausgeführt werden. An der Driburger Chaussee wird die Fällung der Fichten vorgeschlagen, die infolge der Steinkuhle notwendig erscheint. Steinkuhle und Umgebung soll dann mit Müll ausgefüllt und neu mit Tannen bepflanzt werden. Es werden in Sa. 700 Mk. zur Bewilligung verlangt. Wird genehmigt.

9. Feststellung der Rechnung der Wasserwerkskasse pro 1916.

Referent Stadtv. Peters: Die Rechnung schließt mit der Endsumme von 108 745,66 Mk. ab. An die Stadtkasse wurden 26 864 Mk. abgeführt gegen 20 000 Mk. im Voranschlag. An Wassergeld wurde vereinnahmt 68 503 Mk. Magistrat und die Kommissionen empfehlen die Genehmigung der Rechnung. Das Kollegium stimmt zu.

Außerhalb der Tagesordnung.

Stadtv. Hense fordert angesichts eines von ihm angeführten Spezialfalles von der Straßenbahnleitung etwas mehr Rücksichtnahme und bezeichnet die besondere Berücksichtigung der Lehrlinge in dem Fahrpreistarif für notwendig. Stadtv. de Weldige bringt die Schreiben des Vereins selbständiger Kaufleute und das des Verkehrsvereins bez. ihrer Beschlüsse zur geplanten Verlegung der Viehmärkte zur Verlesung. Der Verkehrsverein erörtert in dem Schreiben auch seine Beschlüsse und Wünsche auf Umgestaltung der Bahnhofsstraße, des Bahnhofes und des Platzes am Westerntore, bemängelt die Unsauberkeit in den öffentlichen Bedürfnisanstalten und die Art der Straßenreinigung. (Wir haben kürzlich eingehend über diese Anregungen des Verkehrsvereins berichtet, daher erübrigt heute ein näheres Eingehen. D. R.) Der Referent schlägt vor, zumal das Schreiben an den Magistrat gerichtet sei, von dem Inhalt lediglich Kenntnis zu nehmen, von einer Besprechung abzusehen und das Schreiben dem Magistrat als Material zu überweisen. Das Kollegium erklärt sich hiermit einverstanden.

Abermalige Erhöhung des Gaspreises.

Die Gas- und Wasserwerksdeputation begründet in einem Antrage die abermalige Erhöhung des Gaspreises, der vom 1. Oktober ab von 18 auf 20 Pfennig erhöht werden soll. Die Erhöhung wird infolge der gesteigerten Kohlenpreise und der neuen Umsatzsteuer für unvermeidlich erklärt. Der Preis für Koks wie der für Wasser soll einstweilen nicht erhöht werden. Oberbürgermeister Plaßmann betont, die Umsatzsteuer wie die Erhöhung der Kohlenpreise belaste den Gaspreis um einundeinenhalben Pfennig, wozu noch die vermehrten anderen Kosten kämen, so daß die Erhöhung des Gaspreises unabweisbar sei, wenn man an die Kämmereikasse den gestellten Betrag abliefern wolle. Andernfalls drohe auch eine erhebliche Neuerhöhung der Einkommensteuer. Auch die Verschlechterung der Kohle sei ein Grund, der die Erhöhung des Gaspreises notwendig mache. Während früher aus einem Doppellader Kohlen 3150 cbm Gas erzeugt wurden, würden es jetzt nur 2400 cbm. Die Umsatzsteuer, die ab 1. August bereits erhoben würde, soll weder beim Gas, noch beim Wasser besonders erhoben werden. Beim Wasser hänge die eventl. Beibehaltung des bisherigen Preises viel von der Bewährung der Sauggasanlage ab. Stadtv. Hense beklagt den schwachen Druck und mäßige Qualität des Gases. Oberbürgermeister Plaßmann erklärt, eine Druckverminderung in den Mittagsstunden trete nicht ein. Den verminderten Druck verursache der dann gesteigerte Verbrauch. Der Neubau der

Gasöfen sei bald beendet, am letzten werde jetzt angefangen, er sei in 2—3 Wochen betriebsfertig. Alsdann werde das Gaswerk den gestellten Ansprüchen entsprechen können. Stadtv. Dreykluft und Stadtv. Benteler bitten die Verwaltung, dafür zu sorgen, daß die Familien, die kein Gas und Elektrisch haben, mit Petroleum reichlicher versorgt würden wie im vorigen Jahre. Der Oberbürgermeister hält dies, weil noch weniger Oel wie im vorigen Jahre den Privaten zugewiesen werden soll, für unmöglich. Der beste Schutz für diese Familien sei, sich Gas oder Elektrisch anlegen zu lassen. Noch schlimmer seien die Landwirte daran, die die Gelegenheit hierzu nicht hätten. Mit diesen müßten sich die Familien trösten. Stadtv. P. Eickel wundert sich, daß nach Nutzbarmachung der Petroleumquellen in Rumänien weniger Oel zur Verfügung stehen soll. Ihm wird erwidert, daß dieses Oel wohl sämtlich zu Kriegszwecken verwendet werden müßte. Die Mehrzuweisung sei Sache des Reiches. Stadtv. Schulte bemerkt, die hohen Kohlenpreise seien früher mit dem verteuerten Transport auf dem Wasserwege begründet worden. Dieser sei inzwischen fortgefallen, die Preise aber nicht gesenkt worden. Oberbürgermeister Plaßmann gibt zu, daß eine Verbilligung der Transportkosten eingetreten sei. Er habe auch den Kohlenausschuß bereits berufen. Hinzu komme jetzt aber die neue Verteuerung der Kohle. Ein Beschluß liege noch nicht vor. Damit ist die Debatte erschöpft. Es erfolgt die einstimmige Annahme der Erhöhung des Gaspreises.

Erhöhung der Strompreise.

In einem Antrage wird nachgewiesen, daß infolge der erhöhten Kohlenpreise wie der Umsatzsteuer die jetzigen Strompreise des Elektrizitätswerkes nicht mehr aufrecht erhalten werden können. Die jetzigen Preise gründeten sich auf den Tarif von 1910. Daß das Werk mit den Sätzen nicht mehr auskommen könne, erhelle die Tatsache, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai d. J. die Ergebnisse der Stromeinnahme um 36 254 Mark zurückgeblieben seien. Das ergebe eine Jahresmindereinnahme von 100 000 Mk. Wolle man das Werk leistungsfähig halten, müsse der Erhöhung zugestimmt werden. Die Straßenbahn habe wohl höhere Einnahmen gegen früher, es komme aber auch deren Weiterausbau in Frage. Die Erhöhung soll betragen für die Stadt Paderborn Licht 45 statt 40 Pfg., Kraft 22 statt 18 Pfg.; für die Landorte Licht 50 statt 45 Pfg. und Kraft 25 statt 20 Pfg. Die Umsatzsteuer ist in diesen Sätzen einbegriffen und kommt dann nicht mehr besonders in Anrechnung. Vorbehaltlich der Genehmigung des Kreistages soll die Erhöhung mit 1. Oktober in Kraft treten. Oberbürgermeister Plaßmann befürwortet die Annahme auch dieses Antrages, der ebenfalls infolge der Erhöhung der Kohlenpreise und der Umsatzsteuer unvermeidlich geworden sei. Die Erhöhung betrage bei Licht und Kraft in Stadt und Land 22—25 Prozent. Die höheren Sätze der Landorte erklärten sich aus den erhöhten Anlagekosten. Während das Gas jetzt um 80 Proz. teurer geworden sei, betrage die Erhöhung des Stromes gegenüber des Friedenspreises nur 25 Proz. Frei des Aufschlages werde kaum eine Stadt so billig beliefert wie Paderborn. Der Vorlage wird debattenlos zugestimmt.

Weitere Wünsche.

Stadtv. Benteler wünscht Beseitigung der häufigen Wassergefahr für die Anwohner der Imadstraße, Stadtv. Schulte fordert eine bessere Wasserabflußmöglichkeit in der Pipinstraße. Oberbürgermeister Plaßmann sagt möglichste Berücksichtigung zu. Die Anregungen werden protokolliert.

Stadtv. Knievel hält die Kündigung der Grundstücke am Westfriedhof für eine Härte, man hätte ruhig noch zwei Jahre damit warten sollen. Oberbürgermeister Plaßmann erklärt, die Friedhofskommission habe die Beschlaglegung der doppelten Fläche beantragt, während der Magistrat nur die Hälfte hiervon jetzt beanspruche. Da die Erweiterung des Friedhofes notwendig erscheine, sei die Erfüllung des Wunsches unmöglich. Es müsse auch auf geregelte Anlage des Friedhofes Wert gelegt werden.

Stadtv. Schulte tritt für bessere Versorgung der Kranken ein und namentlich der kranken Kinder. Für letztere sei oft Zwieback nicht zu haben. Oberbürgermeister Plaßmann erklärt, dies sei Sache des Kreises. Da man jetzt auf größere Zufuhr an Weizenmehl rechnen dürfe, dürfte sich die Zwiebackherstellung bald vermehren lassen. Stadtv. Knievel unterstützt die Klage des Stadtv. Schulte und rügt, daß die von den Aerzten verschriebenen Fett- und Fleischmengen durch Laien einfach gekürzt würden. Redner wendet sich weiter gegen die Androhung der Strafgebühr bei verspäteter Abholung der Lebensmittelkarten. Diese Androhung sei etwas stark und mache böses Blut. Zumal sei es bei der verspäteten und ungenügenden Bekanntgabe der Kartenausgabe vielen Haushalten gar nicht möglich, rechtzeitig zu erscheinen. Man könne zwar gegen die Gebühr reklamieren, aber selbst wenn die Rückzahlung erfolgt, mache man den Betroffenen unnötige Schwierigkeiten und Umstände. Das ganze stelle eine harte Maßnahme dar. Oberbürgermeister Plaßmann erklärt, die Kreisstelle könne gar nicht anders, als die ärztlichen Zuweisungen zu kürzen, denn nur ein bestimmter Prozentsatz Lebensmittel sei den Kranken reserviert. Diese Anordnung schütze auch den gesunden und arbeitenden Bevölkerungsteil, der nicht auf Kosten der Kranken leiden solle. Bez. der Strafgebühr bemerkte der Oberbürgermeister, diese sei notwendig, etwas müsse in Kauf genommen werden. Bei der jetzigen Vermehrung der Ausgabetage auf neun werde eine sehr schnelle Abfertigung ermöglicht. Von 6500 Haushalten seien letztesmal 138 Gesuche um Erlaß der Gebühr eingegangen, die sämtlich genehmigt worden seien. Stadtv. Schulte hält es nicht für richtig, daß die Molkerei Butter abliefere, bevor der Bedarf der Stadt gedeckt sei, man solle mehr an sich selbst denken. Der Oberbürgermeister erklärt, die Ablieferung sei dem Kreis auferlegt. Er sei überzeugt, daß der städt. Vertrauensmann bei der Bezirksfettstelle, Stadtv. Brand, die Interessen der Stadt kräftig vertrete.

Stadtv. Benteler bemerkt, es werde unter den Eisenbahnern viel geklagt, daß die Lebensmittelanzeigen nicht auch im Paderborner Anzeiger veröffentlicht würden und ersucht die Verwaltung, diesen Wünschen Rechnung zu tragen. Oberbürgermeister Plaßmann erwidert, die Zahl der Familien, die nur den Paderborner Anzeiger lese, sei sehr klein, das Westfälische Volksblatt werde fast überall gehalten.

Damit schließt die öffentliche Sitzung.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 8. und 9. September.

Sonnenaufgang	6^{22} (6^{24})	Mondaufgang	9^{47} V. (9^{54} V.)
Sonnenuntergang	7^{32} (7^{30})	Monduntergang	7^{58} N. (8^{17} N.)

8. September. 1767 August Wilhelm v. Schlegel geb. — 1778 Klemens Brentano geb. — 1804 Eduard Mörike geb. — 1831 Wilhelm Raabe geb. — 1894 Hermann v. Helmholtz gest. — 1901 Johannes v. Miquel gest. — 1915 Österreichisch-ungarische Truppen erobern Dubno.

9. September. 9 Schlacht im Teutoburger Walde. — 1737 Naturforscher Galvani geb. — 1828 Graf Leo Tolstoi geb. — 1914 Große Schlacht an der Marne. — Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei. — 1916 Silistria besetzt. Englische Niederlage am Irak.

□ **Spione und Publikum.** Die zahlreichen Plakate „Vorsicht! Spionengefahr!“ in Eisenbahnen, Straßenbahnen, auf Bahnhöfen und an anderen verkehrsreichen Stellen weisen darauf hin, daß die Feinde am Werke sind, im Innern unseres Vaterlandes Schaden anzurichten. Man macht die Erfahrung, daß die Bevölkerung vielfach gleichgültig geworden ist gegen solche warnenden Anschläge. Mancher denkt sich, es müsse wohl mit den Spionen in unserem Vaterlande nicht so schlimm sein, denn er habe in den fast 50 Kriegsmonaten noch keinen einzigen Spion zu Gesicht bekommen. Eine solche Auffassung wäre indes durchaus unrichtig. Die Spione sind stärker denn je an der Arbeit. Zwar haben die Behörden zur Abwehr der Spionage umfangreiche Maßnahmen getroffen, aber die Mitarbeit weitester Kreise des Volkes kann trotzdem nicht entbehrt werden. Diese Mitarbeit kann zunächst darin bestehen, daß den Behörden — in erster Linie den Polizeibehörden — alles zur Kenntnis gebracht wird, was etwa auf Spionage hinweisen könnte. Wichtig ist es ferner, bei der Einstellung von Arbeitern, Technikern und Gehilfen in Fabriken, Werften, Lagern usw. Vorsicht walten zu lassen, insbesondere bedürfen die Kriegsgefangenen steter sorgfältiger Bewachung. Die Mitarbeit geschieht aber auch durch Selbstzucht und Zurückhaltung bei Gesprächen. Der durch Vertrauensseligkeit in Gesprächen angerichtete Schaden kann unermeßlich sein. Selbst die scheinbar belangloseste Mitteilung kann für den Gegner von Nutzen werden.

* **Buchweizen-Sammlung.** Zur Ausnützung der Buchweizenvorräte wird geraten, möglichst viele Annahmestellen zu errichten, da nicht alle Buchweizen mit der Achse angefahren werden können. Weiter ist zu bestimmen, daß die Abnahmestellen so eingerichtet sein müssen, daß sie die Pflege und Wartung der Buchweizen bis zur völligen Trocknung derselben übernehmen können. Erst völlig getrocknet dürfen sie dem Kriegsausschuß übergeben werden, da sonst die Gefahr besteht, daß die Anhäufung in sehr großen Mengen, die nicht mehr ordentlich durchgearbeitet werden können, die Früchte durch Erhitzung und Verdunstung unbrauchbar macht.

* **20 000 neue Kleinwohnungen in Berlin** will der dortige Magistrat dadurch schaffen, daß er Läden, Kontore, Fabrikräume, Werkstätten und dergl. ausbaut und so unter Aufwendung erheblicher Mittel und durch Abschluß von Verträgen mit den Vermietern Wohnungen für heimkehrende, verheiratete und jetzt wohnungslose Kriegsteilnehmer schafft. Reich und Staat sind um Erstattung der sehr erheblichen Aufwendungen, die die von den städtischen Körperschaften bewilligten fünf Millionen Mark stark übersteigen, angegangen worden.

* **Kartoffelversorgung 1918/19.** Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat die Anordnungen zur Durchführung der Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr erlassen. Die Bewirtschaftung soll im wesentlichen auf dieselbe Grundlage gestellt werden wie im Vorjahre. Dies gilt insbesondere auch von den Vorschriften über die Sicherstellung und Lieferung der Kartoffeln sowie über die Stellung des Handels innerhalb der Kartoffelbewirtschaftung. Besondere Beachtung soll der Kartoffeltrocknung geschenkt werden. Da der Ausfall der Ernte und die Gestaltung der Transportverhältnisse noch nicht zu übersehen sind, mußte vorerst an der Wochenkopfmenge für die versorgungsberechtigte Bevölkerung mit 7 Pfund wie im Vorjahr festgehalten werden.

Paderborner Stadtchronik.

In eigener Sache!

Stadtv. Benteler brachte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung die Klagen vieler Eisenbahner zum Ausdruck, daß die Lebensmittelanzeigen dem Paderborner Anzeiger nicht zugewiesen würden und ersuchte den Magistrat darum, diese Anzeigen auch im Paderborner Anzeiger bekannt zu geben. Oberbürgermeister Plaßmann erwiderte kurz, die Zahl der Familien, die nur den P. A. erhielten, sei sehr klein, das Westf. Volksblatt werde fast überall gehalten.

Wir bedauern es außerordentlich, daß der Oberbürgermeister Plaßmann in öffentlicher Stadtverordnetensitzung ein nur zu berechtigtes Ersuchen mit einer Antwort zu erledigen für gut findet, die unseren schärfsten Widerspruch hervorrufen muß und die uns zwingt, öffentlich dazu Stellung zu nehmen. Wir erblicken in dieser Redewendung des Oberbürgermeisters eine Aeußerung, die nicht nur unrichtig ist, sondern die dazu geeignet ist, in letzter Konsequenz die geschäftlichen Interessen des P. A. auf das schwerste zu schädigen. Sollte der Oberbürgermeister in der Tatsache, daß nur 138 Nachzügler letztesmal vorhanden waren, den Beweis für seine Behauptung erblicken, so haben wir dazu zu erklären, daß der P. A. im Interesse seiner Leserschaft, aber auch im Interesse unseres wirtschaftlichen Durchhaltens und um einer weiteren Verärgerung vorzubeugen die Bekanntgaben des Lebensmittelamtes im redaktionellen Teile sofort in der erst erreichbaren Nummer nachdruckt. Würden wir das nicht tun, dann schnellte zweifellos die Zahl der Nachzügler stark in die Höhe. Das Verdienst liegt hier also lediglich auf unserer Seite und wir können nicht unwidersprochen es zulassen, daß unser Entgegenkommen zur Waffe gegen uns benützt wird. Auch werden gewiß etliche Nachzügler auf die Reklamation verzichten. Wir bestreiten nicht, daß das W. B. in der Stadt Paderborn die größere Leserzahl hat, wir bestreiten aber entschieden, daß die Zahl der Familien, die nur den P. A. lesen, nur sehr klein sei, während aus den vielen Klagen, die uns ständig zugehen, die beim Magistrat schon erhoben wurden und die endlich auch in der Konsumenten-Vereinigung letzthin erhoben wurden, doch das glatte Gegenteil von der Behauptung des Oberbürgermeisters beweisen.

Wir müssen leider noch weiter feststellen, daß Oberbürgermeister Plaßmann noch vor kurzer Zeit ganz anderer Meinung gewesen ist, sich also in seiner Ansicht sehr gewandelt haben muß, wenn er wirklich den gestrigen Standpunkt im Ernst weiter zu vertreten beabsichtigen sollte. Oberbürgermeister Plaßmann erklärte uns vor gar nicht langer Zeit, der Paderborner Anzeiger sei das Lokalblatt und genüge ihm für die Bekanntmachungen vollkommen. Damals sollte also wohl das „politische“ W. B. ausgeschaltet werden. Lediglich aus Solidaritätsgefühl gingen wir damals auf ein Sonderabkommen nicht ein. Heute ist das Umgekehrte zur Praxis geworden und mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, wehrt sich der Oberbürgermeister dagegen, den Wünschen der Presse, und was noch wichtiger ist, den Wünschen weiter Bevölkerungskreise, entgegenzukommen. In der Rosenstraße wird man von dieser Wandlung jedenfalls erfreut sein, und nicht minder über die Reklame, die der Oberbürgermeister ungewollt für das W. B. gestern gemacht hat.

In Wirklichkeit ist es nach wie vor die Pflicht der Stadt, alle Lebensmittelanzeigen auf jede mögliche Weise zu verbreiten. Eine Anweisung der Regierung empfiehlt das sogar ganz besonders. Ueberall wird nach dieser Anweisung auch verfahren, nur in Paderborn findet eine Ausnahme statt und zwar schaltet man dort gar das amtliche Kreisblatt aus. Ueber die Gründe dieser Ausschaltung sind wir ganz anderer Meinung. Wir sehen im Interesse der Wahrung des örtlichen Burgfriedens davon ab, heute näher auf dieses Kapitel einzugehen. Nur soviel sei bemerkt, daß wir weder die finanziellen Bedenken, noch die gestrige Begründung als ausschlaggebend betrachten.

Zu bedauern bleibt, daß weder Magistrat, noch Stadtverordnetenkollegium sich stark genug zeigt, einem offenbaren Mißgriff der Stadtverwaltung zu steuern, und so der Beunruhigung und Verärgerung, die in weiten Kreisen über das Vorgehen der Stadtverwaltung herrscht, endlich die Spitze abzubrechen. Die Stadtverordneten müßten unseres Erachtens schon längst sich für eine Verständigung einsetzen, denn ihr Votum hat die heutige Unstimmigkeit mit verursacht. Dies müßte umso mehr geschehen, weil mehrere Stadtverordnete offen zugeben, den Antrag mißverstanden zu haben und annahmen, die Zeitungen wollten 65 Prozent Bezahlung haben, aber nicht, daß sie 65 Prozent Rabatt gewähren sollten.

Gestern wurde dem Gaswerk und dem Elektrizitätswerk wieder debattenlos ein erheblicher Aufschlag gewährt. Man empfindet das natürlich, daß die Werke einen Ersatz für die neuen großen Lasten haben müssen, man erhöhte auch die Gebühren für die Totengräber und man darf überhaupt behaupten, daß man in Paderborn trotz der schlechten Finanzlage für die Nöte der Zeit eine offene Hand hat gegen jedes Gewerbe und gegen jeden Stand, nur einzig allein nicht gegen das Zeitungsgewerbe. Dieses will man letzten Endes gar noch schlechter stellen wie früher und warum? Wir meinen, wenn ein Gewerbe ein großes Verdienst um unsere Heimaterfolge hat, wenn es gelungen ist, unser Volk durch alle Entbehrungen hindurch hoffnungsfreudig zu erhalten, wenn es gelungen ist, bei allen Sammlungen ein gutes Ergebnis zu erzielen und wenn es gelungen ist, auch die glänzenden finanziellen Heimatsiege zu erringen, dann hat sich darum die Presse und ganz besonders auch die kleinere Lokalpresse die größten Verdienste erworben. In diesem Lichte betrachtet sieht das die Lokalpresse gicht fördernde Verhalten unserer Stadtbehörde nicht gerade rühmenswert aus.

Wir haben, nachdem alle Versuche, die von uns zu einer Verständigung unternommen wurden, gescheitert sind und nachdem auch alle direkten Bemühungen aus unserem Leserkreise beim Magistrat bisher nutzlos waren, bereits vor einigen Tagen uns über die unbillige und ungerechtfertigte Ausschaltung des P. A. an höhere Stelle beschwert und wollen hoffen, daß vielleicht auf diesem Wege das zustande kommt, was wir immer erstrebten, eine Verständigung und eine Befriedigung und Abstellung der vielen berechtigten Klagen der Bürgerschaft, auf eine ausreichende und allgemeine Bekanntgabe der Lebensmittelanzeigen, die auch der letzte Bürger und die letzte Familie und das rechtzeitig wissen muß.

— Das Amt des Domprdigers versieht seit vergangenen Sonntag Peter Romanus vom hiesigen Franziskaner-Kloster. Der neue Domprediger ist kein Neuling auf der Domkanzel. Bereits vor mehreren Jahren hielt er im Dome die Fastenpredigten, die sich eines überaus regen Besuchs erfreuten und ihn schon damals den Ruf eines hervorragenden Redners verschafften. Inzwischen hat P. Romanus 3 einhalb Jahre als Divisions-Pfarrer an der Westfront gewirkt, von wo er als Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse in sein Kloster zurückgekehrt ist.

— Schütze Karl Mark, der zweite Sohn des Kinematographenbesitzers Eduard Mark, erhielt ebenfalls das Eiserne Kreuz.

— Mit welcher Dreistigkeit heute gestohlen wird, zeigte sich gestern nachmittag bei dem Zwetschenverkauf bei Gut Ringelsbruch. Im Gedränge stahl ein junger Bursche einer dort wohnenden Familie eine Ziege, versteckte sich mit ihr bis zur Dunkelheit und führte dann den Raub in die elterliche Wohnung nach Paderborn. Die bestohlene Frau hatte inzwischen den Namen des Diebes erfahren. Sie mußte aber bis zum späten Abend warten, bis der junge Dieb mit dem Tier ankam, das ihm natürlich sofort wieder abgenommen wurde. Der Denkzettel wird wohl nicht ausbleiben.

)(Driburg, 7. Sept. In der vorletzten Nacht wurden in Langeland bei mehreren Einwohnern die gesamten Fleischvorräte gestohlen. Die Spur der Diebe führt ebenso wie der Neelsener Fleischdiebe, nach Altenbeken.

♪ Sonntag findet das **Promenadenkonzert** der Kapelle des Ersatz-Bataillons um 11½ Uhr in der Libori-Promenade mit folgendem Programm statt: 1. Largo von Händel; 2. Ouverture zur Oper: „Die Großherzogin von Gerolstein“ von Offenbach; 3. Stolzenfels am Rhein, Lied von Meißel; 4. Hiawatha, Ein Sommer-Idyll von Moret; 5. Luxemburg-Walzer von Lehár; 6. Potpourri aus der Op.: „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach.

⊙ **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 8. d. M. ist die Adler-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 9. bis Samstag, den 14. d. M. steht die Adler-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

Vermischtes.

o **Freier Lebensmittelkauf in Sachsen-Koburg-Gotha?** Der Magistrat von Koburg hat beschlossen, beim Herzoglichen Ministerium vorstellig zu werden, daß angesichts der derzeitigen Lebensmittelknappheit in der Stadt den Städten durch die Aufsichtsbeamten keine Schwierigkeiten in der Einholung von Nahrungsmitteln auf dem Lande gemacht werden, sofern es sich lediglich um die Privatversorgung handelt. Wie es heißt, ist die Regierung geneigt, zu willfahren.

o **Über eine Million Schaden** hat die kürzlich in der Lausitzer Gegend niedergegangene Windhose angerichtet. Mit den Aufräumungsarbeiten ist sofort begonnen worden. Die Wiederherstellung wird aber geraume Zeit in Anspruch nehmen, da es bei allen Handwerkern an Arbeitskräften fehlt.

Letzte Draht- u. Korrespondenzmeldungen

Staatssekretär Wallraf Bevollmächtigter zum Bundesrat.

Berlin, 6. Sept. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Wallraf, ist zum Bevollmächtigten Preußens zum Bundesrat ernannt worden.

Abgeordneter Ebert beim Reichskanzler.

Berlin, 6. Sept. Heute vormittag empfing Reichskanzler v. Hertling den Reichstagsabgeordneten und Führer der Sozialdemokraten Ebert.

Der deutsche Gesandte beim König von Norwegen.

Christiania, 6. Sept. Der neu ernannte kaiserliche Gesandte von Mutius wurde heute vom König Haakon in feierlicher Audienz zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Bahnbauten in Kurland und Litauen.

Kowno, 6. Sept. In umfassender Weise wird nach Abschluß der erforderlichen Vorarbeiten vom kommenden Frühjahr an daran gegangen werden, Kurland und Litauen durch Bahnbauten wirtschaftlich zu erschließen. Folgende bisher eingleisige Bahnen werden zweigleisig ausgebaut: Schaulen—Mitau, Radsiewilischki—Illowko—Kalkuhnen, Murawjewo—Mitau. Gänzlich neu werden folgende eingleisige Strecken gebaut: Kugeleit — Murawjewo — Stenden — Domesnäs, Memel—Telsche—Schaulen, Alt-Autz—Neuenburg—Tuckum, Telsche—Kolliniang—Deteki oder Lesnowo und Hasenpot—Goldingen—Wahnen—Tuckum.

Hinrichtung russischer Verschwörer.

Berlin, 6. Sept. „Prawda“ schreibt: „Im Gebiet von Tscherepowetz und im Gouvernement Wologda und Galitzsch sind Verschwörungen von Weißgardisten, hauptsächlich ehemaliger Offiziere entdeckt worden, die sich um die englische Mission in Wologda gruppierten. — Das Blatt zählt eine lange Reihe von Offizieren auf, die bereits erschossen wurden.

Das Kammermandat Malvys.

Genf, 6. Sept. Man rechnet in Paris mit der Wahrscheinlichkeit, die Kammer könne die Gültigkeit des Deputiertenmandats des verbannten Malvy beschließen. Damit wäre die Möglichkeit der Rückkehr Malvys nach Frankreich gegeben.

Japans Anerkennung der Tschecho-Slowaken.

Lugano, 6. Sept. Aus London erfährt der „Corriere della Sera", die Anerkennung der Tschecho-Slowaken als selbständige Nation durch Japan stehe unmittelbar bevor.

Der Leichnam des Zaren verschwunden.

Zürich, 6. Sept. Die „Zürcher Morgenzeitung" meldet: Die seinerzeitigen Berichte von der feierlichen Bestattung des ermordeten Exzaren durch die Tschecho-Slowaken sind erfunden. Reuter berichtet, die Tschecho-Slowaken konnten bei der Besetzung von Jekaterinenburg keine Spur vom Körper des ermordeten Zaren entdecken. Man glaubt, der Körper Nikolaus II. sei in einen Schacht der tiefen Kohlenminen Jekaterinenburgs geworfen und zerstört worden.

Neue Alliiertentruppen in Wladiwostok.

Basel, 6. Sept. Aus Wladiwostok berichten die „Times", daß die Alliierten dort neue Truppen an Land gesetzt haben.

Kerenski nach Amerika abgereist.

Genf, 6. Sept. Kerenski ist am 2. September aus Bordeaux nach Amerika abgereist. Bei der Abreise wurden ihm militärische Ehren erwiesen.

Kanadische Gendarmerie in Sibirien.

Rotterdam, 6. Sept. Nach einer Londoner Meldung sind zwei Eskadrons kanadischer Gebirgsgendarmerie nach Sibirien befördert worden und sollen den Kern des „englischen Befreiungsheeres" bilden. Kanada will dem Vernehmen nach bei der Lösung der sibirischen Frage nicht ausgeschaltet werden.

Abreise der Entente-Angehörigen aus Rußland.

Basel, 6. Sept. Der Pariser „Temps" meldet aus Archangelsk: Die diplomatischen Vertreter der Entente in Rußland erhielten die Vollmacht, mit ihren Gesandtschaften Rußland zu verlassen. Die Gesandtschaften forderten die letzten noch in Rußland befindlichen Staatsangehörigen auf, Rußland innerhalb fünf Tagen zu verlassen.

Caillaux unheilbar erkrankt.

Zürich, 6. Sept. Aus Paris wird gemeldet, eine Untersuchung ergab, daß die Erkrankung des in Haft befindlichen Caillaux unheilbar ist.

Evangelischer Kirchenkalender.

Sonntag, 8. Sept. 15. Sonntag n. Trin. Morgens 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Montag morgen 7.15 Uhr Betstunde. Mittwoch abend 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Senne. Sonntag morgen 8 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim. Morgens 9 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim. Morgens 10 Uhr Beichte und hl. Abendmahl in der Kapelle des Soldatenheims. Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Lichtspiele-Weltkino.

Heute Samstag bis Montag.

u. a.

Im Reiche der Flammen

Großes Drama in 5 Akt.

Wenn die Frau nicht kochen kann

Heiteres Lustspiel in 3 Akten.

Werktags Beginn 6 und 8¼ Uhr.

Jugendlichen Personen unter 17 Jahren ist der Eintritt nicht gestattet.

Bürgervereins-Saal, Paderborn.

Sonntag, den 8. September, 8 Uhr

Unterhaltungs-Abend

Mitwirkende:

Frl. Friedel von Gleichen (Hoftheater Mannheim),
Frau L. Traulmann (Stadttheater Düsseldorf),
Herr Ingo Brandt (Nelson's Künstlerspiele, Berlin),
Herr Curt Marschall (Passage-Theater Berlin)
und weitere Kunstkräfte.

Eintrittspreis: I. Platz 2.10 Mark, II. Platz 1.10 Mark.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Breker.

Domschenke

Paderborn, Am kleinen Domplatz.

Sonntag, den 8. September.

finden im

Musikpavillon der Gartenanlagen

je 2 große Konzerte

statt. — Anfang 4 Uhr nachmittags und abends 8 Uhr.

Eintritt frei.

Bei ungünstiger Witterung werden die Konzerte in den großen Sälen abgehalten.

Vereinigte Truppen-Theater

Sonnelager. — Direktion: J. v. Bastineller.

Sonntag, den 8. September.

Im Drei-Kaiser-Saal

Gastspiel-Operette „Alt-Wien" Direktion: Heinz Mrowka

4 Uhr

Die tolle Comtess

Operette in 3 Akten von Kollo.

7.30 Uhr

Der neue große Operettenschlager

Karsernenarrest oder

Bums, da hat's gekracht

Operette in 3 Akten von Müller-Mahlberg
Verfasser von Millionenrekrut.

Montag, den 9. September

geschlossen.

Nach Schluß Elektrische nach Paderborn. Billetvorverkauf für beide Theater bei Breker, Cavennahaus, Kaffee Westfalia.

Zwetschen-Verkauf.

Am Montag, den 9. September morgens acht Uhr am Husenerwege

Sammelplatz: **Krankenhaus der barmh. Brüder.**

Die Zwetschen werden in kleinen Nummern nur an Verbraucher abgegeben. Die **rote Haushaltungsliste** ist mitzubringen.

Magistrat Paderborn.

Misburger Germania-Kalkmergel

zum Düngen. Hoher Gehalt an kohlensaurem Kalk. Feinste Mahlung (zum Streuen mit der Maschine) ladungsweise, lose empfehlen

Joseph Wegener & Co., Paderborn.

Tabak

ähnlich im Aussehen, Geruch, Geschmack u. Packung ist

Guttmann's neue verbesserte **Pfeifen-Mischung** mit Tabaklauge stark durchsetzt.

In der heutigen Zeit der Surrogate u. des Ersatzes, die soviel Minderwertiges auf den Markt bringt, ist es besonders wissenswert M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung kennen zu lernen. Jeder, der sie einmal probiert, wird ihr ständiger Freund. 43 jährige praktische Erfahrungen auf d. Gebiete d. Rauchtabakherstellung geben die beste Gewähr für die sachgemäße Herstellung. Besonders die längere Einwirkung einer starken konzentrierten **Tabaklauge** macht M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung wohlbekömmlich und mild und löst das von verwöhnten Pfeifenrauchern erwünschte Wohlbehagen aus. Der Preis konnte dank der Herstellung im größten Maßstabe äußerst niedrig bemessen werden: für **M. 1.05** erhält man in den einschlägigen Geschäften gegen Vorzeigung dieser Anzeige 1 Paket zu 100 Gramm. Wo nicht erhältlich, erfolgt Versand von 10 Paketen für **M. 9.45.** Wiederverkäufer zahlen für 40 Pakete **M. 31.20.** Versand erfolgt gegen Nachnahme.

M. Guttmann, **Berlin O. 27, P** Alexanderstraße 22

Zum Tabakgroßhandel vom Kgl. Polizeipräsidium in Berlin berechtigt. Reise-Vertreter gesucht.

Preise für inländisches Gemüse der Ernte 1918.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reisgesetzblatt 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung wird das in der Verordnung vom 27. Juli 1918 abgedruckte Preisverzeichnis nebst Ergänzungen vom 5. und 20. August 1918 abgeändert. Für die nachbezeichneten Gemüsearten ist der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst festgesetzte Erzeugerpreis für Ware, die nicht durch Anbau- und Lieferungsverträge gebunden ist, in Spalte 1, für die durch Anbau und Lieferungsverträge gebundene Ware in Spalte 2, der von der westfälischen Preisbildungsstelle für Gemüse und Obst festgesetzte Großhandelspreis in Spalte 3 und der Kleinhandelspreis in Spalte 4 enthalten. Bei Bohnen sind die Erzeugerpreise (Spalte 1 und 2) und die Groß- und Kleinhandelspreise (Spalte 3 und 4) auf Grund der §§ 5 und 7 der angezogenen Verordnung sämtlich von der Westfälischen Preisbildungsstelle festgesetzt.

Gemüseart	Mark je Ztr. 1	2	3	Pfg. je Pfund 4
Weißkohl	3.75	4.—	7.—	10
Rotkohl	7.—	7.50	12.50	16
Wirsingkohl	6.50	7.—	11.—	15
Rote Speisemöhren und längliche Karotten	6.50	7.—	11.—	14
gelbe Speisemöhren	4.75	5.	8.—	11
Karotten, runde kleine	12.—	—.	17.—	22
Rote (Salat-)Rüben (Rote Bete)	7.—	8.—	11.—	15
Zwiebeln	14.50	15.—	21.—	28
Bohnen	40.—	40.—	53.—	70

Kohlrabi darf nach der Verordnung der Reichsstelle vom 14. August 1918 nur ohne Kraut in den Handel gebracht werden. Ausnahmen gelten nur für Beförderung auf kurze Entfernungen ohne Benutzung von Bahnwagen oder Schiff.

Herford, den 30. August 1918.

Westf. Provinzialstelle für Gemüse u. Obst.

Kaufmännische Privatschule

von **Julius Trelle,**

Tel. Nr. 576. **Paderborn.** Grunigerstr. 8.

Unterricht in kaufm. und elementaren Fächern.

Anmeldungen zu dem am 1. Oktober beginnenden Halbjahrskursus werden schon jetzt entgegengenommen.

Die Schulleitung.

Helferinnen für die Etappe gesucht!

Meldungen unter Berücksichtigung der Annahmebedingungen (siehe lokalen Teil) an die

Hilfsdienstmeldestelle Paderborn,

Jühenplatz Nr. 1.

Kriegsamtstelle Münster.

Trauerbriefe, Totenzettel liefert schnell und billig Paderborner Anzeiger

Hohlsaumstepperei

Wilh. Grünewald,

Paderborn, Weberstr. 13.

In dringenden Fällen kann auf die Anfertigung gewartet werden.

Für Jäger!

Doppelflinten, Cal. 16 und 12, **Jagdpatronen** in allen Cal. u. Schrotstärken, Rucksäcke in großer Auswahl, Leder- u. Wickelgamaschen. Reparaturen prompt.

Joh. Wilh. Schnitz, **Paderborn,** Fernruf 558. Schildern 3.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir

1 jüngeren tüchtigen

Bürobeamten

(auch Kriegsbeschädigten)

mit guter Allgemeinbildung, Maschinenschreiben und Stenographie Bedingung.

Angebote mit Referenz-Angabe und Zeugnisabschriften an die

Sprengstoffabriken Hoppecke

Aktien-Gesellschaft

in **Hoppecke** i. Westf. erbeten.

Möbel- u. Instrumente

repar., aufpoliert, mattiert in und außer dem Hause

Abgenutzte Lederstitze werden neu.

F. Junkermann,

Paderborn, Fürstenbergstr. 38

Pianos, Harmoniums, Orchestrion

stimmt und repariert

Jos. Künzl, Paderborn

Neuhäuserstraße.

Aschen u. Schlacken,

vorzüglich für Wegeausbesserungen geeignet, stellt kostenlos ab Lagerplatz, Tegelweg 37 zur Verfügung

Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn A.-G.

Schwefelkali Kalisalz Kainit

wieder vorrätig bei

Gebrüder Kleinn,

Paderborn, Fernruf 534.

Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke

der Stadt Paderborn

Aerztliche Sprechstunde

jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Hause Kamp 49 (gegenüber dem bischöflichen Palais). **Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker,** Familie-Fürsorge. Aerztl. Behandlung ausgeschlossen.

Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten

Geld für Personen jeden Standes sof. zu haben

R. Calderarow, Hamburg 5

Gesucht wird Grundbesitz

jegl. Art, sowie Wohn- und Geschäftshäuser Villen Landhäuser, Gasthöfe, industr. Betriebe, Güter u. landwirtschaftl. Besitzungen, insbesondere Existenzen f. Kriegsbeschädigte, zwecks Bekanntgabe an ca. 6000 vorgemerkte Käufer u. Interessenten durch den Verlag des „Verkaufs-Markt". Besuch erfolgt kostenlos. Angeb. a. d. Geschäftsst. Verkaufs-Markt, Cöln, Hansa-Ring 64.

Winterfaatrüben und Raps

vorrätig

Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn.

Bekanntmachung

über das Inkrafttreten der Verordnung über Herbstgemüse, Herbstobst der Ernte 1918 vom 19. Juli 1918.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) tritt bezüglich des Herbstgemüses am 19. August 1918 in Kraft.

Berlin, den 15. August 1918

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst der Ernte 1918 vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für die Regierungsbezirke Oberfranken, Mittelfranken im Königreich Bayern auf Meerrettig ausgedehnt.

Für das Großherzogtum Hessen, die Provinz Westfalen und den Regierungsbezirk Düsseldorf wird die vorgenannte Verordnung auf Bohnen ausgedehnt.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 18. August 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Suche zum 1. Oktober **ein zuverlässiges**

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit.

Joh. Spring,

Gut Almhof b. Paderborn.

Gebrüder Pöttmann

Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz

Täglich Eingang sparter Neuheiten.

Lippspringe.

Dame sucht für Mitte September

möbliertes Zimmer

mit Frühstück mit einfachem Mittagtisch.

Angebote mit Angabe des Monatspreises u. Nr. 24 an die Exped. d. Zeitung.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 8. September 1918. Sechzehnter Sonntag nach Pfingsten. **Mariä Geburt.** Evangelium: Vom Wassersüchtigen (Lukas 14, 1—11).

Hoher Dom: 5½ und 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse und Predigt. 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 3 Uhr Rosenkranz-Bruderschaft und sakramentaler Segen. — Montag morgen 7 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Rosenkranz-Bruderschaft.

St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre.

Gaukirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen. 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität, 8 Uhr heil. Messe mit Predigt und Gesang, in der hl. Messe gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männerapostolates, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen, 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation mit Andacht, Predigt und Segen. — Dienstag abend 8 Uhr Kriegs-Andacht mit Segen.

Universitäts- und Marktkirche. 6, 6½, 7, 7½ Uhr hl. Messen, Gymnasial-Messe fällt aus, 9¼ Uhr Levitenamt, 10 Uhr Pfarrprogession zur Hospitalkirche, 11¼ Uhr Singmesse. Nachm. 2½ Uhr keine Andacht, 6 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Predigt. — Montag morgen 8¼ Uhr Hochamt zu Ehren der hl. Mutter Gottes.

Herz-Jesu-Kirche: Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität. 6 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr feierliche Aufnahme in die Jünglings-Sodalität mit Predigt und Segen. — Montag abend 8 Uhr Kriegs-Andacht.

Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 7 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Sakraments-Bruderschaft. Nachm. 2 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder in die Sakraments-Bruderschaft, 2½ Uhr Andacht mit Segen. Nach der Andacht General-Versammlung der Sakraments-Bruderschaft in der Sakristei.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Hochamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. ¼4 Uhr Fünfwunden-Bruderschaft, Andacht, Predigt, Umgang und Segen. — Dienstag abend 8 Uhr St. Antonius-Andacht.